

# Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 60

Nebra, Sonnabend, 25 Juli 1896.

9. Jahrgang.

## Die neue Bearbeitung des Handelsgesetzbuches.

Nach jahrschweiliger, eifriger Arbeit ist endlich das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich fertig geworden. Dem schließt sich direkt die Reform auf dem Gebiet des Handelsrechtes oder genauer: eine Durchsicht des seit Jahrzehnten bereits in Geltung befindlichen Handelsgesetzbuches an. Das bürgerliche Recht gehört zu den wenigen Dingen, die sich in unserer Zeit überlebt sind, am längsten erhalten: die überaus großen Schwierigkeiten der Schaffung und Einführung eines neuen allgemeinen bürgerlichen Rechtes lassen ein solches Wiederverarbeiten nur dann zu Stande kommen, wenn wirklich die außerordentlichsten Mühsalstände dazu drängen. Ohne die längst als unrettbar empfundene Rechtszerrissenheit in einem großen geistigen Neudruck würden wir — trotz vieler und jener Mängel des geltenden Rechtes — wohl noch in ferner Zeit nicht das Zustandekommen eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches erlebt haben. Es gibt Staaten in Europa, in denen man sehr wahrscheinlich noch im dritten Jahrzehnte nach Christi Geburt nach dem Rechtsausgangenen der gelehrten römischen Juristen Mühe sprechen wird.

Anders liegt es mit dem Handelsrecht. Die rasche Entwicklung des geschäftlichen Verkehrs, der immer neue Formen zu Tage fördert und die älteren schnell abhört, läßt eine viele Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte dauernde unveränderte Geltung der beständigen Rechtsnormen nicht zu. So hat das deutsche Handelsrecht in den 34 Jahren seiner Geltung schon zwei wesentliche Wandlungen und Ergänzungen durch die Abfassung der Gesetze von 1854 und das neue Handelsrechts-Gesetz von 1895 erfahren.

Trotzdem würde jetzt schon wieder eine Revision nicht ohne Gefahr sein, wenn nicht die Fortschritte des bürgerlichen Gesetzbuches dazu nötigte. Die Vorschriften des Handelsgesetzbuches müssen mit denen des bürgerlichen Gesetzbuches in Uebereinstimmung gebracht werden. Dies ist in einem Entwurf geschehen, der jetzt veröffentlicht wird. Der Entwurf ist eine belohnende Durchsicht und mit Gedacht ausgeführte Arbeit. Seine Vorbereitung erfolgte in der in jüngster Zeit bei verschiedenen Gesetzkommissionen angenommenen Weise, nach Anbearbeitung von Grundfragen wurden Sachverständige aus den verschiedenen Gewerbezweigen, aus Handel und Gewerbe, wie aus der Landwirtschaft, ferner Juristen verschiedener Kreise gebildet; bei der Forderung „Handlungsschichten und Handelsagenten“ sind auch einige kaufmännische Angehörige zugezogen worden. Trotz dieser Anordnung von Sachverständigen aus dem Kaufmannstande und anderen wirtschaftlichen Berufen sind natürlich nicht alle Bestimmungen so angefaßt, daß sie den Beifall des gesamten Handelsstandes finden werden. Nebenbei mag übrigens bemerkt werden, daß bei der Zusammenfassung der betreffenden Kommission einige sehr hervorragende Handelsplätze ganz übersehen worden sind und daß den Wünschen und Vorschriften, welche in der Kommission laut wurden, nur soweit es den Verfassern des Entwurfs entsprechen erschien, Rechnung getragen worden ist, allerdings, wie die Deutschschrift erwähnt, im weitestmöglichen Umfang.

Für den deutschen Kaufmannsstand im weitesten Sinn bedeutet der neue Entwurf ein Ereignis von großer Tragweite: Sache des ganzen Handelsstandes muß es nun sein, sich mit dem Entwurf vertraut zu machen und darüber gegen ihn an geeigneter Stelle — am besten bei der eigenen Handelskammer — vorzutragen. Der Deutsche Handelsrat, die Vereinigung aller Handelskammern und vieler industrieller Vereine und Verbände, hat denn auch mit verständnisvoller Auffassung der Rolle, welche die Handelsvereinigungen hier zu spielen berufen sind, eine gründliche Durchsicht des Entwurfs in Inter-Kommissionen und im Plenum des Handelsrates beabsichtigt, und hierzu bereits die Einladungen an seine Mitglieder ergehen lassen.

Es steht zu hoffen und ist im Interesse des deutschen Geschäftslebens zu wünschen, daß es der eifrigen Mitwirkung des Handels leicht ge-

lingen möge, ein Allen berechtigtes bürgerliches Rechtung tragenes Gesetz zu Stande zu bringen, wozu der vorliegende Entwurf eine durchaus geeignete Grundlage bietet.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\*Der Kaiser hat am Montag die Fahrt nach Voldeford angetreten, wo derselbe am Donnerstag mit dem König Oskar zusammenzutreffen wird.

\*Die Münch. N. N. lassen sich allen Entschloß an Mannheim folgendes melden: Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der Großherzog von Baden in einem 70 Geburtsjahr (am 9. September) zum König angezogen werden soll. Das Gerücht soll auf Wahrheit beruhen und findet vielfach Glauben. Das Blatt fügt hinzu, es könne die Nachricht nur unter allem Vorbehalt mitteilen, da bisher nicht das mindeste davon bekannt geworden sei.

\*Der betriebl. Spahmarder in Mannheim hat sich wohl der einzige sein, der etwas von der Ringerhebung weiß, die sicher nicht nach dem Sinn des bairischen Fürsten wäre.

\*Fürst Bischoff, welcher in letzter Zeit zahlreichen Besuch seiner Familie und der nächsten Freunde hatte, befindet sich jetzt wieder in gewohnter Ruhe. Graf Wilhelm Bischoff, der einige Zeit bei ihm war, ist nach Mühlberg abgereist, auch Graf Herbert hat zusammen mit Professor Schwabmairer die Stadt verlassen.

\*Der Fürst ist wohlart; er hat einige Hamburger Herren zum Frühstück empfangen, größere Empfänge sollen jedoch in nächster Zeit nicht stattfinden.

\*Wie die Nordd. Allg. Ztg. berichtet, handelte es sich bei dem von der Kreuzzeitung veröffentlichten „Schiedsvertrag“ in Sachen der Thronfolge im Fürstentum Lippe nicht um einen Vertrag, sondern bisher nur um den Entwurf zu einem solchen, da sowohl die Unterzeichneten nicht sämtlich vollzogen sind, als auch das Datum der Ausfertigung fehlt. Das hat die Nordd. Ztg. von einer der Sache nahegestellten Seite erfahren.

\*Eine Seuchentafelung findet auf Anregung der hamburgischen Veterinärbehörde in Hamburg in nächster Woche statt, und sollen zu derselben die Veterinärbehörde von Altona, die Landräte der größeren Kreise der Provinz und, wie es heißt, auch die Behörden mehrerer Städte in Mecklenburg-Schwern und des lübeckischen Staates eingeladen werden. Es handelt sich um eine Vernehmung über die Mittel zur Abwehr und Unterdrückung der in der Umgegend immer mehr um sich greifenden Maul- und Klauenseuche unter den Wintern.

**Oesterreich-Ungarn.**  
\*Die Verarbeitungen in Oesterreich nehmen immer mehr überhand. Am trübsten sind in dieser Hinsicht die deutsch-liberalen Wähler, die bereits bei der letzten Parteigründung angefangen sind. Die neueste Wertschätzung nennt sich die Partei der Deutschen Ziel und will sich die Verhinderung der Parteigründung unter den Deutsch-Oesterreichern zur Aufgabe machen. Der erste Schritt nach dieser Richtung ist die Einberufung eines „unabhängigen“ Parteitag, der für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist.

**Schweiz.**  
\*Der Schweizer Bundesrat hat die Schweinefleischerei vom 20. d. ab generell verboten. Für Schweine über 60 Kilo kann Fleischfleisch erzeugt werden, falls die Kantonsregierungen sich zur freigen Lebensmittelüberwachung bis zur Abklärung verpflichten. Erlaubnis für leichtere Zusätze wird nur ausnahmsweise erteilt unter der Bedingung dreijähriger Stallbau- und tierärztlicher Überwachung. Geluche um Einbruchbewilligungen sind unter Angabe des Einbruchsortes an die zuständigen Kantonsbehörden zu richten.

**Frankreich.**  
\*In Algerien ist der frühere Premierminister und Gemahl der Königin von Marokko, Saïd, Kamaliddin genannt, dessen Einverständnis von dem Senat und Gattin für nötig gehalten wurde, weil er im Ruhestand, auch nach seiner Abhebung zum Anführer genug zu besitzen, um Daruagast nicht zur Ruhe gelangen zu lassen. Warum und wegen welcher ausgesprochenen Freundschaft für die Engländer, Italien und Oesterreich mußte der Greis die heimliche Zügel annehmen, über deren Spödelerei er niemals schlief, sondern sich nach einer ihm ungehörigen Wartezeit in Marokko ein all seinen Gewohnheiten widerstrebendes, mühsames Leben

führen. Kein Zweifel, daß da eine Art Heimweh wohl sehr ihm gekommen ist und ihm im Verein mit einem alter chronischen Leiden unerwartet rasch geteilt hat.

### England.

\*Am Montag hat in London vor Gericht die Schluss-Verhandlung gegen Jameson und seine fünf Genossen begonnen. Viel wird wohl dem vom Hofpaten der Königin von England so schamvoll angegriffenen Häuptlingsmann nicht gehen.

### Italien.

\*Die italienische Ministerkristis ist mit der Ernennung Biscottis-Bonifazi zum Minister des Auswärtigen endgültig erledigt.

### Belgien.

\*Der Prozeß Vothaire wegen der vorerwähnten Hinrichtung des englischen Häuptlings Stodes wird vor dem Appellationshof am 3. August zur Verhandlung gelangen.

### Spanien.

\*Für die Vermehrung der spanischen Flotte und bessere Ausrüstung der Werften fordert der Marineminister Beranger außerordentliche Bewilligungen von rund 18,5 Mill. M. Davon sind 2,4 Millionen als erste Rate für ein Schachtschiff von 11 000 Tonnen Gewicht, 4 Millionen als erste Rate für zwei Kreuzer dritter Klasse als Ersatz für die verloren gegangene „Reina Regente“, endlich 3,4 Millionen für zwei Torpedobootjäger bestimmt. Um ganzen sollen die geplanten Kriegsschiffe Neubauten etwa 56 Millionen M. und fast behalt von belohnten Interesse, weil sie barbar, wie auch die spanische Marine in erster Reihe die Verdrängung der Flotte durch starke Kreuzer anstrebt.

\*Nach einer Depesche des „New York Herald“ hat auf Cuba die spanische Kolonne unter General Suroz eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Spanier verloren 10 Offiziere und 300 Mann an Toten und Verwundeten. Auch verlor General Suroz ein Gefangen und als Geiseln zurückgehalten worden.

### Rußland.

\*Die Einführung des Branntweinmonopols gibt den russischen Geistlichen Gelegenheit, ihre Stellung zur Branntweinfrage“ Ausdruck zu geben. Die einzelnen kirchlichen Schnapsbuben werden für sich eingeweiht; bei den folgenden Festtagen wird dann der neue Braut gleich probiert! Ähnlich — titill!

\*Bei der Revision der öffentlichen Kasien in Estland wiesen die meisten erhebliche Fehlschüsse an. Da jedoch die Betrüger ausnahmslos hoch, orthodoxe Russen sind, wird weiter kein Aufsehen gemacht.

### Balkanstaaten.

\*Zur Lage auf Kreta wird gemeldet: Die mühsamen Kämpfe zwischen Türken und Christen dauern ununterbrochen fort. Die im Sommer bei Kalymos bestrittenen Aufständischen erzielten behärdig Verstärkungen und schloßen die türkischen Truppen zurück. Die Verluste der Türken sind bedeutend, diejenigen der Aufständischen verhältnismäßig gering. — In den letzten Tagen haben in Methymno und Sanea Straßenkämpfe zwischen Christen und Türken stattgefunden. Die Truppen hatten Mühe, die Feindseligkeiten zu unterdrücken. Anlässlich der Enthüllung, daß die Worte die Verdrängung der Christen noch nicht beantwortet hat, sind viele kirchliche Abgeordnete von Sanea abgereist.

\*Im Gauragebiet ist trotz des letzten türkischen Sieges die Widerstandskraft der Drusen im Innern, namentlich in ihren Gebirgspositionen, noch immer sehr groß. In den letzten Tagen haben zahlreiche Zusammenstöße stattgefunden. Bis zur gänzlichen Pacifikation dürfte noch längere Zeit verstreichen. Als Folge der Unruhen im Zentragebiet zieht sich ein Streifen des Gebirgslandes in Zanzibar und Afrika, und die Korinthischer hoffen auf gute Zeiten. Der Dauran ist die Stormart von Syrien. Unter den beständigen Unruhen leidet das Land schwer, und der Rückschlag auf die anderen Teile Syriens ist unvermeidlich.

### Asien.

\*Ueber japanische Grausamkeiten auf Formosa wird dem „Times“ aus Hongkong gemeldet: „Millionen schreiben aus Süd-Formosa, daß die Japaner dort schreckliche Grausamkeiten gegen die einheimische Bevölkerung begangen, letztere wurde sehr hart ausgebeutet, denn über 60 Städte sind verbrannt, Tausende sind in schrecklicher Art und Weise umgebracht

**Insertionspreis**  
für die 1 halbe Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Restamen pro Zeile 15 Pf.  
Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

## Der Untergang der Ehlersschen Expedition.

Der kaiserliche Landeshaupmann Nüßiger in Deutsch-Mosambik hat sich von den Ueberlebenden der Ehlerschen Expedition ihre Schilderung erschaffen lassen und berichtet nun im „Deutsch-Kolonialblatt“ darüber etwa folgendes: Die Expedition hatte sich am 11. August 1895 in Friedrich Wilhelmshafen eingeschifft und war nach der Anberstung überführt worden. Die Auskündigung an der Mündung des Franzosflusses geschah am 14. August. Die Expedition, die nach dem Meer ins Innere antreten sollte, bestand aus: 1) Otto G. Ehlers als Leiter, 2) dem Polizeioberoffizier von Friedrich Wilhelmshafen, Piering, als europäischen Begleiter, 3) dem kleinen Diener des Herrn Ehlers, einem etwa 15 Jahre alten Maurermeister, der von seinem Herrn „Pfeifer“ getrieben wurde, 4) 43 schwarzen Trägern. Im Nachmittage führte die Expedition mit 620 Kilogramm Mehl und dazu eine kleine Brotwaarenlieferung für die Europäer. Ehlers hatte allerlei Instrumente zur geographischen Dreiecksbestimmung mitgenommen; außer seiner Leier trag er, mit einem Kiemen um die Hüfte geschliffen, eine Dioperibulle.

Der Weg ging zuerst das Flusstal aufwärts, bald auf dem Ufer, bald auf jenem Ufer entlang. Umgangen wurde dem Flusstal des Franzosflusses etwa fünf Tage geflohen und dann der Weg durch den Busch eingeschlagen. Gleich nach dem Verlassen des Franzosflusses mußten hohe Gebirgsrücken überfliegen werden, die noch von der See zu sehen sind und deren Höhe auf 1000 Meter geschätzt werden kann. Alle diese Gebirgsrücken waren von hartem Hochwald bedeckt.

Am 26. August wurde ein großes Eingeborenenlager angetroffen, und da die Leute drei Tage bei ihnen zu rufen, wieder hatte Ehlers an dem Marfche durch den Busch, wo der Weg mittels Messer eingeschlagen werden mußte, keine Dioperibulle verloren. Für die Nahrungsbereitstellung war die Expedition jetzt nur auf einen kleinen Ziegenkompaß Niering angewiesen. Am 28. August verließ die Expedition das gefällige Dorf. Sehr demütigender Hieb war vor jetzt an vorhanden, praktischer Hochwald mit riechenhöhen Stämmen und dichter Unterbusch bedeckten unabsehbar die Gebirgsflanken bis die Täler.

Zunächst ging man nun, der Weg durch den verhältnismäßig dichten Unterbusch mittels Messer sich haltend, von dem Gebirgsrücken abwärts ins Thal, wo ein ziemlich beherrschter Fluß angetroffen wurde, dessen Beschaffenheit sich eben liefen und der durchgehenden werden mußte. Der Weg war sehr beschwerlich, herumgestreute Steine und tiefe Felsspalde verpeinern ihn häufig und machten ihn noch beschwerlicher, dazu kam noch formhärter Regen und feuchter Nebel, so daß der Fortgang des Marfches sehr langsam war; oft nur ein Nachtlager auf der Höhe eines Gebirgsrückens und am ganzen nächsten Tage konnte das Thal nur erreicht werden, um das nächste Nachtlager dort anzuschlagen.

Die Träger, schuldlos dem fremden Regen ausgesetzt, konnten nicht liegen und schlafen, sondern konnten jeder an einer möglichst geliebten Stelle nieder und verdrüht in solcher Stellung wachens zu ruhen.

Nach vierhundert Marsch wurde in einem Thale wieder ein nach Osten fließender Fluß durchgemessen und nach weiteren drei Tagen war ein dritter größerer, ebenso fließender Fluß zu überschreiten.

Schon gleich nach dem Abgang von dem oben erwähnten Dorfe trat die Plage der Mangel ungemäin häufig auf. Die Schwarzen mit ihren nackten Weibern waren ihnen hilflos überlassen, während die weißen Europäer in der ersten Zeit etwas günstiger gestellt waren, wenn auch die Kleidung ihnen keinen unbedingten Schutz gegen die Dürre lieferte gab.

Unter diesen Umständen waren nach Verlassen des gattlichen Dorres etwa 24 Tage verfloßen, da trat das schreckliche Gebrechen des Nahrungsmangels an die Expedition heran. Ehlers sprach seinen Leuten Mut ein und verzweifelte nie darauf, daß notwendig werde in wenigen Tagen ein großer Fluß erreicht werden müßte und dort viele Dörfer liegen, in denen man Essen genügend beschaffen werde. Nahrungsmangel war der Nahrungsmangel voll-











**Vermischtes.**

**Nebr., 23. Juli.** Am Sonntag fand im Gasthof zum Schiffchen die XII. Verbandssitzung des Kreis-Feuerwehr-Berichts statt. Anwesend waren a) die 5 Mitglieder des Vorstandes: Hr. Wagner-Klopfen, Sachmann-Freyburg, Schrappe-Duerfurt, Schöppe-Landau und Meincke-Nebr., b) Vertreter von 12 Wehren: Luderst. Freyburg, Landau, Nebr., Mücheln, Köpfen, Gottendorf, Schönwerda, Freyburg, Wernungen, Nischwitz, Et. Mücheln, c) Als Ehren Gäste: Herr General-Inspector Sachse-Merleburg und Societäts-Inspector Müller-Duerfurt, d) Die Gast-Feuerwehren aus Naumburg, Schöffels und Wbra. Aus dem Verbandsericht des Vorsitzenden ist bemerkenswert: Am Kreis-Duerfurt befehlen 14 freiwillige Feuerwehren und 6 Pflichtwehren mit zusammen fast 1000 Mann. Nur 1 Wehr (Markbühl) ist dem Verbands fern geblieben und 1 abgelegene Wehr (Groß-Dücheln) war nicht beim Verbandstag vertreten. Im letzten Jahre hat der Verband einen Zuwachs von 1 Feuerwehr in Et. Mücheln mit 16 Mann zu verzeichnen. Der Verband war durch den Vorsitzenden beim Provinzial-Feuerwehrtage in Nordhausen und durch Kom. Meinde beim Bez.-Verbandsstag in Nordern vertreten. Ueber die Verhältnisse der Verbandssitzung siehe Hr. Schrappe-Duerfurt mit, daß zu verzeichnen ist: (Sachse 61, 34) Wf., Ausgabe 55, 75 Mark. Aufwand 4, 79 Mk. Als Verbandserichtungen werden jetzt pro Kopf der Mitglieder 5 Pfa. jährlich erhoben, die ausreichend sind. Auswärtige Mitteilungen gab Herr General-Inspector Sachse über die Ergebnisse der Untersuchungsreise für Brandversicherung. Die Käse der vereinigten Societäten und Landes-Verfeinerungen der thüringischen Staaten zahlte für 188 Veranlagte und im Vorkursus 60000 Mark. Ergänzend tritt dann noch die Aachen-Münchener Untersuchungsreise mit kleineren Beträgen ein. Es fand eine Vorstandswahl statt, und Herr Sachmann-Freyburg ward einstimmig wiedergewählt. Von den Anträgen der Feuerwehren Mücheln war der erste als erledigt zu betrachten, betreffs Vereinfachung der Geräte-Listungen ward besondere Sitzung des Vorstandes in Freyburg, mit Hinzuziehung von Vertretern der Wehren in Aussicht genommen; für die fünfjährigfristigen sollen fünfzig Änderungen eintreten. Zum Ende des Verbandstages 1887 ward Vaucha gewählt, wo die Feiern-Feuerwehr dann die 25-jährige Wehrtage feiert. Ferner ward der Vorstand gewählt, betreffs der Spritzen-Messungen uniformierter Feuerwehren durch Leute in Zivil Wandel zu schaffen.

**Nebr., 23. Juli.** Bei der heutigen Vertheilung des diesjährigen Platanenangebotes konnte es Cartobisch werden 507 Mark, gegen 108 im vorigen Jahre, erzielt.

**Großmannen, 24. Juli.** Am nächsten Sonntag, den 26. d. M., soll das diesjährige Kinderfest auf dem oberhalb des Gasthauses gelegenen, von prächtigen Linden beschatteten Platze stattfinden.

**Steigra.** Wie allgemein, so hat auch in diesem Jahre der landwirtschaftliche Verein Steigra eine Feldkultur-Konferenz stattfinden lassen. Bei der am 13., 14. und 15. Juli stattgehabten Besichtigung der zur Konkurrenz angemeldeten Felder wurden zuerst: Die Generalräthe: Herr Stadtyogesener G. Dertel in Naucka; erste Preise den Herren: Conrad-Gatterfeld, Banke-Meisdorf, Richard Heide-Klopfen, Wiebecke-Großmannen, Hundberg-Duerfurt, Heide-Großmanna; zweite Preise den Herren: D. Hertel, Grobnow-Klopfen, L. Köhne-Meisdorf, Summe-Klopfen, S. Rosenow-Klopfen, Nünberg-Klopfen; dritte Preise den Herren: D. Mögling-Kleinosterbauern, Hr. Großheide-Klopfen.

**Cardorf, 21. Juli.** Die 4 Jahre alte Tochter des Gutsbesizers Müller von hier wurde kürzlich von einem aus Schiffsloch bestehenden Viele in das linke Auge getroffen, den der 8 Jahre alte Sohn eines Nachbar's von einem log. Ringbogen abgehoben hatte. Das Auge wurde so schwer beschädigt, daß es dem armen Kinde in der künftigen Augenzeit zu Falle abgetragen werden mußte.

**Naumburg, 22. Juli.** (Mittwoch.) Butter 1,80 bis 2, Güte 2,80 - 3, Güte 3,50 - 5, Güte 1,60 - 2, Schmeine 8 - 12, neue Kartoffeln 3,50 - 4, 1 Rorb Bohnen 1,50 - 1,80, 1 Rorb Rindern 1,80 - 2, 2 Rör Johannis- und Stadelweizen 25 - 30, Gerbweizen 60 - 70, Sommeren 70 - 80, Weizenbrennen 15 - 18, Kartoffeln 13 bis 15, Schoten 10 - 13, Apfelfen das Stück 8 - 10, 1

Schoof Sommerapfel und Birnen 30 - 40, 1 Mbl. Salat 40 - 50, 1 P. Koblerei 5 - 6, Möhren 4 - 5, 2 Pöschköpfe 8 - 10, Lauben, Hühner 60 - 90 Pfa.

**Weißfels, 23. Juli.** Der Gartenmarkt hat mit heute einen plötzlichen Aufschwung genommen; während beim letzten Markte etwa 20 Schoof vorhanden waren, sind heute gegen 2000 Schoof angebracht. Der Preis zeigte sich insofern auch erheblich niedriger; für das Schoof wurde 1,50 - 1,80 Mark bezahlt.

**Landwirtschaftlicher Verein Steigra.**

Am Dienstag fand im feierlich geschmückten Schützenhausgarten zu Köpfen die Sommerwundereröffnung des landwirtschaftlichen Vereins „Steigra“ statt, zu welcher sich zahlreiche Theilnehmer, Mitglieder und Gäste, vielfach mit Damen, eingeladen hatten. Viele der Theilnehmenden hatte wohl in erster Linie der prachtvolle Sommertag herausgeführt, um unter den schattenspendenden Bäumen bei einem süßen Trunk der Concertmusik zu lauschen, die Hauptanziehungspunkt war aber doch wohl der angelegentlich Vortrag des Herrn Landes-Oeconomienraths von Wendt. Leider wurde uns gerade dieser Anziehungspunkt in Folge Erkrankung des Herrn von Wendt verlagert. Dafür hatte Herr Dr. Jürgens von der Landwirtschaftskammer in Halle das Referat übernommen, welches es gelang, das Interesse der Zuhörer sichlich zu fesseln. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Baron von Hellersdorf-Jung, und Begrüßung der Damen und Gäste, fanden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung, darunter die Wahl der Delegation für die landwirtschaftliche Kreisvertretung. Die Zahl dieser Delegation beträgt, auf je 20 Vereinsmitglieder einen Vertreter gerechnet, 20. Als solche wurden die bereits als Delegation für die Verhandlungen des früheren Central-Vereins beauftragten Herrn gewählt. Es folgte sodann der Vortrag des Herrn Dr. Jürgens: Welche Mittel stehen dem Landwirth zur besten Verwerthung seiner Getreideernte zur Verfügung? „Nedner gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Agrarwirtschaft, deren Weisheit heute auch von agerlicher Seite nicht mehr gelugnet werden könne und beleuchtete sodann die Ursachen der niedrigen Getreidepreise. Wenn behauptet werde, daß eine Ueberschneidung an Getreide hierin die Schuld trage, so müsse das entschieden zurückgewiesen werden; nach statistischen Feststellungen könne von einer Ueberschneidung überhaupt nicht die Rede sein, da die Getreideproduktion nicht in derelben Maße zunehmen könne, wie die Bevölkerung. Wohl aber habe es bisher in der Macht der Vögte gestanden, eine künstliche Ueberschneidung zu erzeugen und dadurch die Preise herabzudrücken und ferner sie in dem geringen Schuß gegen die ausländische Konkurrenz einer der wichtigsten Faktoren für die Verminderung der Preise zu erblicken. Wenn man zur Hebung des Rothens vorzuschlagen, zunächst an Stelle des Getreidebaues treten zu lassen, oder Handelswaaren an Stelle des Getreidebaues zu bauen, oder Handelswaaren an Stelle des Getreides zu bauen, so müsse das als gänzlich verwerthlich bezeichnet werden. Dagegen müsse man die Aufhebung des Amortisations-Zerfalls und die Befreiung der gemischten Tranfitzölle verlangen, um der ausländischen Konkurrenz entgegenzutreten zu können, und als weitere Mittel seien die Hebung der Währungsstärke und die Hebung des landwirthschaftlichen Creditwesens zu bezeichnen. Eine erhebliche Gunstwirkung auf die augenblickliche Hebung der Getreidepreise vermöge auch der Staat auszuüben, wenn derselbe z. B. seine Provinzialämter anweise, schon jetzt auf die Deckung des Bedarfs an Getreide bedacht zu sein und nicht bis nach der Ernte zu warten. Für die Zukunft sei in den Getreideelagern ein Mittel zu erblicken, das einen Einfluß auf normale Entwicklung des Getreidebaues und der Getreidepreise bieten werde. Die Vortheile solcher Getreideelagerhäuser würden darin bestehen, daß in denselben größere Quantitäten Getreide angelagert, mit geringen Kosten gereinigt und die verschiedenen Qualitäten in größeren Mengen zusammengestellt und zum Verkauf gestellt werden könnten, sowie daß der Landwirth dann nicht mehr genöthigt sei, wenn Getreide an ihn beantragt, sein Getreide um jeden Preis loszuschlagen. Vom Lagerhaus aus werden für das eingekaufte Getreide sofort 1/2 des Werthes gezahlt und dann kann mit dem Verkauf immer noch gewartet werden, bis durch bessere

Conjuncturen höhere Preise eintreten. Allerdings müsse durch billigeren Ankauf die dafür gezahlt werden, daß auch kleinere Landwirth in dem Lager vertrieben, ihr Getreide in die Lagerhäuser zu schicken. Die Einrichtung und Verwaltung des Getreideelagerhauses müsse eine Genossenschaft (Rothbaugenossenschaft) in die Hand nehmen, deren Bildung angestrebt werde; die Landwirthschafts-kammer sei hierzu nicht in der Lage. Wenn durch zu geringe Genossenschaft auch nicht erreicht werde, daß wir bei dem Vertriebe für Getreide in die Höhe treiben können, so sei doch zu hoffen, daß durch Theilnahme aller ausgeübten Zwischenhandels bessere Preise erzielt werden, als es sonst der Fall gewesen. Für das Zustandekommen und das spätere Gelingen der Rothbaugenossenschaft sei festzuhalten zunächst eine rege Theilnehmung der Herren Landwirth erforderlich, denn nur wenn jeder einzelne nach seinen Kräften zu leisten, wird den Herrn Nedner der Dank der Vorbereitung durch den Herrn Vorsitzenden entgegengebracht werden war, erwiderte: „Nach einer 1/2 stündigen Pause — der Vertreter des Wortes — welche erklärte sich mit den Ausführungen des Herrn Vorstandes einverstanden und hob noch hervor, wie viel leichter Handel und Industrie in der Lage seien, sich selbst helfen zu können, als die Landwirthschaft. Gehe ein Artikel nicht so forme man sich auf einen anderen legen und die einmal vorhandenen Gebäude und Maschinen auch dann benutzen, oder sich als Kaufmann einen anderen Artikel zulegen. Das sei aber die Landwirthschaft nicht, denn der Landwirth sei an die Ausnutzung seines Bodens gebunden. Die Landwirthschaft könne Angehts der verfallenden Verhältnisse nur durch nachhaltige Hilfe des Staates wieder emporkommen. Der erhobene Vorwurf der „agrarischen Vorgehensweise“ müsse entschieden zurückgewiesen werden, denn nur, was nun dringend notwendig sei, werde verlangt. Man solle nur gerecht sein und die Dinge so anheben, wie sie wirklich lagen. In früheren Zeiten habe man den Landwirth für einen Agrararistokratie erklärt, während man heute dasselbe Land für einen industriellen Staat erklärt und indirect erst durch Hebung der Industrie die Landwirthschaft zu ihrem Rechte gelangen lassen wolle. Diese Entwicklung könne die Landwirthschaft nicht abwarten, da müßte der Staat einwirken mit seiner Hilfe annehmen. Die vom Staate ins Leben gerufenen Konsumhäuser seien eine solche Hilfe, die aber mit einem Umbrö verhalten werden könne; man wisse noch nicht, was daraus werde. Keinesfalls werde sich aber die Einrichtung einer Rothbaugenossenschaft ohne die Hebung des Handelsstandes ermöglichen lassen, und insbesondere werde an der Spitze der Genossenschaft nur ein durchaus erfahrener Kaufmann stehen können. Es trete hierin, wie in vielen anderen Punkten im öffentlichen Leben, hervor, daß ein Zusammenwirken der drei Hauptstände: Handel, Industrie und Landwirthschaft durchaus erforderlich sei, ja daß diese drei Stände zusammengehören und keiner ohne den anderen bestehen könne. Leben und leben lassen, das sei die Ansicht eines jeden ehrlichen Agrarier! Hiermit war die Tagesordnung beendet. Der angenehme Aufenthalt im Schützenhausgarten hielt die Theilnehmer aber noch bis in die Abendstunden zurück.

**Seiden-Damaste Mk. 1,35** bis 1,85 p. Meter  
steuerfrei ins Haus an Privat. Muster umgehend.  
**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.**

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mark's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nothigen Eigenschaften enthält und das Blatten ungeniebt erleichtert. Mark's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate und ermöglicht, Stragen, Kleiderstoffe, Socken u. s. w. ohne viel Mühe fe schön wie in zu plätten. Ueberall vorräthig zu 25 Pfennig per Karton von 1/2 kg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
8. Sonntag nach Trinitatis.  
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberprediger Schwegler.  
" " " 2 Uhr: Herr Pastor Voigt-Wendtorfer.  
Amtsdienstag: Herr Oberprediger Schwegler.  
Getauft: 19. Juli Auguste Anna Glode.

**Bekanntmachungen.**

**Haus-Verkauf.**  
Das der verm. Frau Henriette Hohl-bein gehörige, am Fleischplan gelegene Wohnhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten soll  
Sonabend, den 1. August d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr  
im „Preussischen Hofe“ hieselbst verkauft werden. Bedingungen im Termin.  
Kaufliebhaber können auch schon vorher mit der Verlegerin in Unterhandlung treten.  
Nebr., den 16. Juli 1896.

**Obstverkauf**  
Der diesjährige Anhang an Äpfeln, Birnen, Pfannern und Wallnüssen soll  
Sonabend, den 25. Juli cr.,  
Nachmittags 2 Uhr  
im Sorgengarten zu Nebra unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.  
Zinstg bei Nebra, den 18. Juli 1896.  
Die Rittergutsverwaltung.

Feinste neue  
**Hollheringe**  
empfehl.  
Otto Wobig.

**Elise Vocke  
Otto Raue**  
Verlobte.  
Nebr., im Juli 1896.

**Wer Velociped fahren**  
lernen will, dem steht ein altes Rad zur Verfügung bei  
E. Edel.  
**50-60 Erdarbeiter**  
werden gesucht Neues Kasernement  
Wätern-Leipzig am Schlei-Abau.  
Accordarbeit bei einem Verdienst von  
21 - 27 Mark pro Woche.

Die Beleidigung gegen A. Marie Fahmert nehme ich durch schriftlichen Vergleich zurück und erkläre dieselbe als ein anstandslos Wächen.  
Frau Marie Litzke in Nebra.

Technicum Mittweida  
a) Maschinens-Ingénieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
Vorstandsmitglied: Prof.  
Technicum Mittweida

**Geflügel-Börse** Wochenblatt  
Hühner u. Liebhaber  
Der Geflügel-Landmanns-Kalender  
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt die „Geflügel-Börse“ gebührende „Klebe-Belegungen“ über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlägigen Branchen, aus dem Deutschen, Ausländischen, sowie in einem Besonderen, enthält in einem „Spezial“ unentgeltlich alle Angaben über die Zucht und Pflege und hält Ihre Abonnenten über den Stand der Geflügel-Industrie in Erfahrung. **Abonnementpreis vierteljährlich 75 Pf.** Erscheint Dienstags u. Freitags. **Samml. Bestellungen u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.** **Einzelnummern:** 40 Pfennig. **40 Pfennig pro Stück über deren Raum 20 Pf.** **Probennummern gratis u. franko.**  
**Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.**

Druck und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Brendel's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von K. L. Steibig in Nebra.





# Nebruer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 60

Nebra, Sonnabend, 25 Juli 1896.

9. Jahrgang.

## Die neue Bearbeitung des Handels-Gesetzbuches.

Nach jahrelanger, eifriger Arbeit ist endlich das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich fertig geworden. Dem schließt sich direkt die Reform auf dem Gebiet des Handelsrechts oder genauer: eine Durchsicht des seit Jahrzehnten bereits in Geltung befindlichen Handels-Gesetzbuches an. Das bürgerliche Recht gehört zu den wenigen Dingen, die sich in unserer reich lebenden Zeit, selbst wenn sie zum großen Theil überlebt sind, am längsten erhalten: die über-großen Schwierigkeiten der Schaffung und Ein-führung eines neuen allgemeinen bürgerlichen Rechtes lassen ein solches Vornehmen nur dann zu Stande kommen, wenn wirklich die außer-ordentlichen Mühsal dazu drängen. Ohne die längst als unerträglich empfundene Rechts-zerstückelung in einem großen geistigen Werke würden wir — trotz vieler und seiner Mängel — das geltende Recht — wohl noch in ferner Zeit nicht das Zustandekommen eines neuen Bürgerlichen Gesetzbuches erlebt haben. Es gibt Staaten in Europa, in denen man sehr wünsch-lich noch im dritten Jahrzehnte nach Christi Geburt nach den Rechtsauslegungen der gelehrten römischen Juristen still stehen wird.

Anders liegt es mit dem Handelsrecht. Die rasche Entwicklung des geschäftlichen Verkehrs, der immer neue Formen zu Tage fördert und die älteren schnell abhört, läßt eine viele Jahr-zehnte oder gar Jahrhunderte dauernde unver-änderte Geltung der bestehenden Rechtsnormen nicht zu. So hat das deutsche Handelsrecht in den 34 Jahren seiner Geltung schon vier wesent-liche Veränderungen und Ergänzungen durch die Aktiengesetz-Novelle von 1854 und das neue Wechselgesetz vom 1895 erfahren.

Trotzdem würde jetzt schon wieder eine Revision nicht möglich sein, wenn nicht die Fertig-stellung des bürgerlichen Gesetzbuches dazu nötigte. Die Vorschriften des Handels-Gesetzbuches müssen mit denen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Uebereinstimmung gebracht werden. Dies ist in einem Entwurf geschehen, der jetzt vorliegt und mit dem Entwurf eine bekannte durchdachte und mit Sorgfalt ausgeführte Arbeit. Seine Vorbereitung erfolgte in der in jüngster Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten an-genommenen Weise, nach Anarbeitung von Grundrissen wurden Sachverständige aus den verschiedenen Gewerbezweigen, aus Handel und Gewerbe, wie aus der Landwirtschaft, ferner Juristen verschiedener Kreise gehört; bei der Faffung, Handlungsgesetzen und Darlehensgesetzen sind auch einige kauf-männische Angehörige zugezogen worden. Trotz dieser Anberührung von Sachverständigen aus dem Kaufmannsstande und anderen wirtschaftlichen Berufen sind natürlich nicht alle Bestimmungen so ausgefallen, daß sie den Bedürfnissen des gesamten Handelsstandes finden werden. Nebenbei mag übrigens bemerkt werden, daß bei der Zusammenfassung der betreffenden Kommission einige sehr hervorragende Handelsplätze ganz über-gangen worden sind und daß den Wünschen und Vorschlägen, welche in der Kommission laut wurden, nur soweit es den Verfassern des Ent-wurfs entsprechen erschien, Rechnung getragen worden ist, allerdings, wie die Denkschrift er-wähnt, in weitem Umfange.

Für den deutschen Kaufmannsstand in weitestem Sinn bedeutet der neue Entwurf ein Ereignis von großer Tragweite: Sache des ganzen Handelsstandes muß es sein, sich mit dem Entwurf vertraut zu machen und Ver-beiden gegen ihn an geeigneter Stelle — an denen bei der eigenen Bundesversammlung — vor-zutragen. Der Deutsche Handelstag, die Vereinigung aller Handelskammern und vieler individueller Vereine und Verbände, hat denn auch mit verhältnismäßiger Auffassung der Rolle, welche die Handelsvereinigungen hier zu spielen berufen sind, eine gründliche Durchberatung des Entwurfs in ihrer Kommission und im Plenum des Handelstages beschlossen, und hierzu bereits die Einladungen an seine Mitglieder ergehen lassen.

Es geht zu hoffen und ist im Interesse des deutschen Geschäftslebens zu wünschen, daß es der eifrigen Mithilfe des Handels selbst ge-

lingen möge, ein allen berechtigten Wünschen Rechnung tragendes Gesetz zu Stande zu bringen, wozu der vorliegende Entwurf eine durchaus ge-eignete Grundlage bietet.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser hat am Montag die Fahrt nach Woldeborn angetreten, wo derselbe am Donnerstag mit dem König Oskar zu-sammentreffen wird.

\* Die Münch. N. N. lassen sich allen Entschlossenheit aus Mannheim folgendes mittheilen: Der Herr Reichsminister, daß der Ge-schäftsherrzog von Baden am letzten 70. Geburts-tage (am 9. September) zum König aus-gerufen werden soll. Das Gerücht soll auf Wahrheit beruhen und findet vielfach Glauben. Das Blatt fügt hinzu, es könne die Nachricht nur unter allem Vorbehalt mitteilen, da bisher nicht das mindeste davon bekannt geworden sei.

Der betreffende Spahmarier in Mannheim wird auch wohl der einzige sein, der etwas von dieser Angelegenheit weiß, die sicher nicht nach dem Sinn des bairischen Fürsten wäre.

\* Fürst Bischoff, welcher in letzter Zeit zahlreichen Besuch seiner Familie und der nächsten Freunde hatte, befindet sich jetzt wieder in gewohnter Ruhe. Graf Herberich hat zusammen mit Professor Schwaninger Friedensstudien verlassen.

Der Fürst ist wohlthätig; er hat einige Hamburger Karten aus Freigabe empfangen, größere Gemälde sollen jedoch in nächster Zeit nicht stattfinden.

\* Wie die Nordd. Allg. Ztg. berichtet, handelte es sich bei dem von der Kreuzztg. veröffentlichten „Schiedsvertrag“ in Sachen der Thronfolge im Fürstentum Lippe nicht um einen Vertrag, sondern bisher nur um den Entwurf zu einem solchen, da sowohl die Unterthänigen noch nicht förmlich vollzogen sind, als auch das Datum der Ausfertigung fehlt. Das hat die Nordd. Ztg. von einer der Sache nahegehenden Seite erfahren.

\* Eine Seidenkonferenz findet auf Anregung der hamburgischen Veterinärbehörde in Hamburg in nächster Woche statt, und sollen zu derselben die Veterinärbehörde von Altona, die Landräthe der umliegenden Kreise der Provinz und, wie es heißt, auch die Behörden mehrerer anderer Provinzen eingeladen werden. Es handelt sich um die Frage der Uebernahme der Uebernahme von Mehl.

\* Die Reichsversammlung der Kaufmannschaft in Berlin hat am 17. d. M. eine Resolution beschlossen, durch welche die Kaufmannschaft die Regierung ersucht, die Handelskammern in Deutschland zu reorganisieren und die Handelskammern in Preußen zu reorganisieren, und die Handelskammern in den übrigen Provinzen zu reorganisieren. Die Kaufmannschaft hat sich für die Reorganisation der Handelskammern ausgesprochen, und die Handelskammern in Preußen zu reorganisieren, und die Handelskammern in den übrigen Provinzen zu reorganisieren.

\* Der Schwed. Handelsminister hat am 17. d. M. eine Resolution beschlossen, durch welche die Handelskammern in Schweden zu reorganisieren, und die Handelskammern in den übrigen Provinzen zu reorganisieren.

Abhebung noch Einfluß genug zu besitzen, um Abgaben für nicht zur Ruhe gelangen zu lassen. Darum und wegen ihrer ausgeprochenen Freundschaft für die Engländer, Japan und Oesterreicher mußte der Orest die heimliche Zügel-losung über deren Vordringen er niemals hinauskommen war und nach einem Ummarsch über Marokko in Afrika ein allseitiges Ge-wohnheiten widerstrebendes, müßiges Leben

führen. Kein Zweifel, daß da eine Art Heim-kehr über ihn gekommen ist und ihm im Verein mit einem alten chronischen Leiden unerwartet rasch gehen hat.

### England.

\* Am Montag hat in London vor Gericht die Schluss-Verhandlung gegen Jameson und seine fünf Genossen begonnen. Viel wird wohl dem vom Holporten der Königin von England so schimpflich angegriffenen Häubler-hauptmann nicht gehen.

### Italien.

\* Die italienische Ministerkrise ist mit der Ernennung Visconti-Venosta zum Minister des Auswärtigen endgültig erledigt.

### Belgien.

\* Der Prozeß Vothaire wegen der vornehmen Hinrichtung des englischen Händlers Stodes wird vor dem Appellationshof am 3. August zur Verhandlung gelangen.

### Spanien.

\* Für die Vermehrung der spanischen Flotte und bessere Ausrüstung der Werften fordert der Marineminister Beranger außerordentliche Bewilligungen von rund 18 1/2 Mill. M. Davon sind 2 1/2 Millionen als erste Rate für ein Schachtschiff von 11 000 Tonnem Gewicht, 4 Millionen als erste Rate für zwei Kreuzer dritter Klasse als Ersatz für die verloren gegangene „Reina Regente“, endlich 3 1/2 Millionen für zwei Torpedobootsäger bestimmt. Um ganzen sollen die geplanten Kriegsschiff-Neubauten etwa 56 Millionen M. und fast deshalb von erheblichem Interesse, weil sie darthun, wie auch die spanische Marine in erster Reihe die Verärgerung der Flotte durch harte Streuzer antritt.

\* Nach einer Depesche des „New York Herald“ hat auf Cuba die spanische Kolonne unter General Suarez eine empfindliche Nieder-lage erlitten. Die Spanier verloren 140 Offi-ziere und 300 Mann an Toten und Verwun-deten. Auch verlor General Inclan viel ge-fangen und als Geißel zurückgehalten worden.

### Rußland.

\* Die Einführung des Branntweinmonopols gibt den russischen Geistlichen Gelegenheit, ihrer Stellung zur „Branntweinfrage“ Ausdruck zu geben. Die einzelnen his-torischen Schandgeschehnisse werden für die ein-zelnen Geistlichen gleich probiert! Unbillig

offen der öffentlichen Meinung in Deutschland wiefen die meisten ein auf. Da jedoch die Des-pote, orthodoxe Russen sind, unerbittlich gemacht.

### Manifakturen.

auf Korea wird gemeldet: In dem zwischen Korea und Japan bestehenden Handelsvertrage wird die im Lande Korea befindlichen Manufaktur-Veranstaltungen und schlugen zurück. Die Verluste der Korea sind, diejenigen der Japan sehr gering. — In den Provinzen in Methymno und Kanae lichen Christen und Türken Druppen hätten Mühe, die unterdrückt. Unbillig der Worte die Verdächtige der beantwortet hat, sind viele der von solcher abgeriff.

gebiet ist trotz des letzten Jahres im Ansehen sehr zurückgegangen, noch immer sehr groß. In haben zahlreiche Zusammen-stöße. Bis zur gänzlichen Paci-fikation längere Zeit vertrieben. haben im Ansehen sehr zurückgegangen, noch immer sehr groß. In haben zahlreiche Zusammen-stöße. Bis zur gänzlichen Paci-fikation längere Zeit vertrieben.

### Japan.

\* Ueber japanische Grausamkeiten auf Formosa wird den „Times“ aus Hongkong gemeldet: Missionare schreiben aus Süd-Formosa, daß die Japaner dort schreckliche Grausamkeiten gegen die einheimische Bevölkerung begangen, letztere wurde sehr hart ansgeworfen, im Ueber 60 Städte sind verbrannt, Tausende sind in schrecklicher Art und Weise umgebracht.

werden. — Die einheimische Quelle dieser Nach-richt ist aber nicht ganz unbedenklich.

## Der Untergang der Ehlersschen Expedition.

Der kaiserliche Landeshaupmann Mübiger in Deutsch-Neu-Guinea hat sich von den Ueberlebenden der Ehlersschen Expedition ihre Schicksale erzählen lassen und berichtet nun im „Deutsch. Kolonialblatt“ darüber etwa folgendes: Die Expedition hatte sich am 14. August 1895 in Friedrich Wilhelmshafen eingeschifft und war nach der Paterbucht übergeführt worden. Die Ausschiffung an der Mündung des Franzosflusses geschah am 14. August. Die Expedition, die nun den Weg ins Innere antreten sollte, bestand aus: 1) Otto G. Ehlers als Leiter, 2) dem Polizeikommissar Friedrich Wilhelmshafen, Biering, als europäischer Begleiter, 3) dem kleinen Diener des Herrn Ehlers, einem etwa 15 Jahre alten Mann Mairiusmüschling, der von seinem Herrn „Schokka“ genannt wurde, 4) 43 schwarzen Trägern. Ein Nahrungsmittel führte die Expedition mit: 620 Kilogramm Mehl und dazu eine kleine Proviantausstattung für die Euro-päer. Ehlers hatte allerlei Instrumente zur geographischen Ortsbestimmung mitgenommen; außer seiner Uhr trug er, mit einem Kiemen um die Hüfte geschliffen, eine Diaberbulle.

Der Weg ging zuerst das Flußthal aufwärts, bald auf dem Lande, bald auf jenem Ufer entlang. Um ganzen wurde dem Fluß-lauf des Franzosflusses etwa fünf Tage ge-fahren und dann der Weg durch den Busch eingeschlagen. Gleich nach dem Verlassen des Franzosflusses mußten hohe Gebirgsrücken überflettert werden, die noch von der See zu sehen sind und deren Höhe wohl auf 1000 Meter geschätzt werden kann. Alle diese Gebirgsrücken waren von hartem Hochwald befallen.

Am 23. August wurde ein großes Ein-geschlagenes Dorf getroffen, und die Leute drei Tage bei ihnen zu rufen. Leider hatte Ehlers an dem Marache durch den Busch, wo der Weg mittels Messer eingeschlagen werden mußte, keine Diaberbulle verloren. Für die Nahrungsmittelbestimmung war die Expedition jetzt nur auf einen kleinen Ziegenfleisch-Miering angewiesen. Am 26. August verließ die Expedition das gefällige Dorf. Sehr demüthig stand das Dorf vor, es vorhanden, höchster Hochwald mit riechenhöhen Stämmen und dicker Ueberwuchs bedeckte unabsehbar die Gebirgs-länder bis die Thäler.

Zunächst ging man nun, den Weg durch den verhältnismäßig dichten Ueberwuchs mittels Messer sich bahnen, von dem Gebirgsrücken abwärts ins Thal, wo ein ziemlich bedeutender Fluß an-gestromt wurde, dessen Gewässer nach Osten fließen und der durchschnitten wurde. Der Weg war sehr beschwerlich, herumgefahre-Steine und tiefe Felsblöcke verpeinerten ihn häufig und machten ihn noch beschwerlicher, dazu kam noch fortwährender Regen und feuchter Nebel, so daß der Fortgang des Maraches sehr langsam war; oft war ein Nachtlager auf der Höhe eines Gebirgsrückens und am ganzen nächsten Tage konnte das Thal nur erreicht werden, um das nächste Nachtlager dort aus-zuschlagen.

Die Träger, schütlos dem frömdernden Regen ausgeleitet, konnten nicht liegen und schlafen, sondern hockten jeder an einer möglichst geschützten Stelle nieder und verjudigten in solcher Stellung wenigstens zu ruhen.

Nach vieritägigem Marsch wurde in einem Thale wieder ein nach Osten fließender Fluß durchschnitten und nach weiteren drei Tagen war ein dritter größerer, ebenso fließender Fluß zu überschreiten.

Schon gleich nach dem Abgang von dem oben erwähnten Dorfe trat die Plage der Mangel ungemeinlich lästig auf. Die Schwarzen mit ihren nackten Leibern waren ihren hilflos über-liefert, während die weißen Europäer in der ersten Zeit etwas günstiger gestellt waren, wenn auch die Kleidung ihnen keinen unbedingten Schutz gegen diese Qualgeißel gab.

Unter diesen Umständen waren nach Ver-laffen des gälischen Dorfes etwa 24 Tage ver-flossen, da trat das schreckliche Geheiß des Nahrungsmangels an die Expedition heran. Ehlers sprach seinen Leuten Mut ein und ver-tröste sie darauf, daß nocheinmal erreichte in wenigen Tagen ein großer Fluß erreicht werden müßte und dort viele Vorräte lagen, in denen man Essen genügend beschaffen würde.

Mittlerweile war der Nahrungsmangel voll-



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:3-17113370-61216334218960725-13/fragment/page=0005